



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es war ein aus endodontischer Sicht spannendes und erlebnisreiches 1. Halbjahr. Wir haben erstmals das „DGET Member Summit“ in Berlin durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltung war es, außerhalb der wissenschaftlichen Tagungen (Frühjahrsakademie und Jahrestagung) einerseits unseren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, verschiedene Aufbereitungssysteme in einem „Zirkeltraining“ an einem Tag auszuprobieren, zu diskutieren und zu vergleichen und andererseits der Industrie die Möglichkeit zu geben, ihre Neuerungen und Produkte kompakt vorstellen zu können. Ein gewagtes Konzept, dessen Ausgang im Vorfeld viel diskutiert wurde. Am Ende der Veranstaltung konnte jedoch von allen Beteiligten nur ein Votum vernommen werden: Die Veranstaltung war ein Erfolg und eine Fortsetzung im nächsten Jahr ist bereits geplant. Neben der Frühjahrsakademie war die AfA-Tagung in Berlin sicherlich ein weiteres Highlight. An dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön an die verantwortlichen Organisatoren, Prof. Dr. Hülsmann und Dr. Brüsehaber. Sie machen Jahr für Jahr diese Tagungen möglich und stellen durch ihr persönliches Engagement in Kooperation mit den beteiligten Universitäten und ihren Teams – in diesem Jahr Dresden und Berlin – aufwendige und interessante Programme auf die Beine.

Einen Gedanken aus der Tagung „Ausbildung für Ausbilder“ in Berlin möchte ich gerne aufgreifen. Es wurde im Rahmen der Tagung viel darüber diskutiert, welche Leistungen und Anforderungen an die Studierenden im Bereich Endodontie in den einzelnen Kursen gestellt und welche Leistungen erwartet werden können sowie welche Zähne für den jeweiligen Kenntnisstand die richtigen sind.

Hier existieren zwischen den einzelnen Universitäten deutliche Unterschiede und es werden verschiedene Konzepte angewendet. Fasst man diese Diskussionen zusammen, so kann man die Frage stellen: „Wie viel Endodontie können wir unseren Studierenden in den verfügbaren Zeiten abverlangen und zumuten?“. Eine spannende Frage, in der sich sicherlich auch der noch nicht ganz geklärte und etwas unsichere Umgang mit den immensen Weiterentwicklungen der letzten Jahre sowohl im Bereich der Theorie, wie auch im Bereich der verfügbaren Systeme, Techniken und Materialien widerspiegelt. Dies kennen wir auch aus anderen Bereichen der zahnmedizinischen Ausbildung und nicht zuletzt zeigt sich diese Diskussion ebenfalls in den verschiedenen Kompetenzlevels des NKLZ (Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Zahnmedizin). Die Frage der unterschiedlichen Umsetzung der Inhalte – welche werden nur theoretisch und welche werden auch praktisch vermittelt und von unseren Studierenden selbstständig durchgeführt – wird nicht zuletzt durch den begrenzten Zeitrahmen und Personalbestand zukünftig auch im Bereich der Endodontie an den einzelnen Standorten nicht einfacher zu beantworten sein. Allerdings, so denke ich, sollten wir versuchen, unseren Studierenden auch in Zukunft eine praxisfähige Endodontie auf hohem Niveau zu vermitteln und nicht zu viele Inhalte in die verfügbaren postgradualen Ausbildungsmöglichkeiten delegieren. Dies birgt in meinen Augen auch die Gefahr einer Schwächung der Zahnerhaltungskunde an sich. Warten wir es ab, diese Diskussion hat gerade erst begonnen und bleibt sicherlich spannend.

Wir haben die umfangreichen Planungen für die diesjährige Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft

für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie (DGET), die als Gemeinschaftstagung mit der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltungskunde (DGZ), der DGZPM und der DGR<sup>2</sup>Z im November in der bayrischen Landeshauptstadt München stattfinden wird, bereits abgeschlossen. Ich freue mich, Ihnen im Namen aller Verantwortlichen aus den Reihen der Zahnerhaltung bereits heute ein spannendes Programm mit hochkarätigen Referenten aus dem In- und Ausland in Aussicht stellen zu können, das auf den Internetseiten der beteiligten Fachgesellschaften und des Oemus Media Verlags bereits verfügbar ist. Allein bei Betrachtung der vorliegenden Ausgabe der ENDODONTIE wird deutlich, dass Endodontie heute ein integraler Bestandteil der Zahnerhaltungskunde ist. Das interdisziplinäre Zusammenspiel verschiedener Teilbereiche der Zahnheilkunde mit dem Ziel, den Zahn langfristig zu erhalten, wird bei der Lektüre dieser Ausgabe immer wieder deutlich. Daher ist es eine Bereicherung, dass das umfangreiche endodontische Programm der diesjährigen Tagung mit Beiträgen der beiden Gesellschaften DGPZM und DGR<sup>2</sup>Z, die wie die DGET ebenfalls in der DGZ vertreten sind, weiter ergänzt wird. Es sollte also für jeden, der Spaß am Zahnerhalt hat, etwas dabei sein.

Die DGET vergibt auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Tagungspreise für Beiträge der Tagung in Hamburg im letzten Jahr und wird erstmals den Wissenschaftsfond in einer Höhe bis zu 20.000 Euro vergeben. Alle Preise und Förderungen werden im Rahmen der Gemeinschaftstagung feierlich übergeben. Auf einen Preis möchte ich besonders hinweisen: Wie jedes Jahr vergibt die DGET auch in diesem Jahr wieder den Dissertationspreis für die

jungen Wissenschaftler. Da insbesondere junge Kolleginnen und Kollegen „endodontusiastisch“ an ihren Dissertationen arbeiten und zugleich eine finanzielle Förderung benötigen, möchten wir diese Kolleginnen und Kollegen mit einem Druckkostenzuschuss bei ihren Dissertationen unterstützen. Die DGET stellt zu diesem Zweck jährlich einen Etat von 5.000 Euro (max. 1000 Euro pro Dissertationspreisträger) zur Verfügung. Noch können entsprechende Dissertationen eingereicht werden. Außerdem werden Preise für die beste wissenschaftliche Publikation und ein Reisekostenzuschuss für die, die sich auf Europaebene einbringen, in Aussicht gestellt. Weitere Informationen zum Bewerbungsprozedere und zu sämtlichen Preisen finden Sie auch auf der Internetseite der Deutschen Gesellschaft für Endodontie und zahnärztliche Traumatologie ([www.dget.de](http://www.dget.de)).

Persönlich wünsche ich Ihnen bei der Lektüre dieser Ausgabe viel Spaß und hoffe, dass Sie viele interessante Aspekte für die tägliche Arbeit in Ihrer Praxis verwenden können. Ich freue mich, Sie auch im Namen von Prof. Dr. Schäfer, dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung, und aller beteiligten Präsidenten und Vorstände zur zweiten Gemeinschaftstagung in München einladen und in der Zeit vom 12. bis 14. November 2015 im Herzen Bayerns begrüßen zu dürfen.

Ich wünsche uns allen ein gutes und vor allem friedliches 2. Halbjahr 2015, einen erlebnisreichen und inspirierenden Kongressherbst und alles Gute für die Zukunft.

Ihr  
Prof. Dr. Christian Gernhardt

